

Freitag, 31. Mai

Lichte Werke in den Oxyd-Kunsträumen Winterthur

## Kunst der Transparenz

Zürcher Kultur Freitag, 31. Mai



Ursula Hürlimann: «Im Garten des Raben», Oxyd-Kunsträume in Winterthur. (Bild: Karin Hofer / NZZ)

Mit der Transparenz verhält es sich wie mit der Liebe: Sie einzufordern, ist leichter, als sie zu leben. Transparenz und Geheimnis schliessen sich aus. Diaphanes Material jedoch vermag Licht einzufangen.

*Lucia Angela Cavegn*

Die Ausstellung «Durchsicht – Quersicht: Transparenz als Kunstthema» in den Oxyd-Kunsträumen Winterthur versammelt Beiträge von acht Künstlerinnen und fünf Künstlern. Mehrheitlich stammen diese aus der Deutschschweiz und arbeiten mit lichtdurchlässigen Materialien wie Glas, Textilien, Kunststoffen und Papier. Die Kuratoren Peter Grüter und Peter Killer beleuchten das Thema Transparenz von der ästhetischen Seite her: der Durchblick als visuelles Erlebnis. Die umstrittenen Aspekte des Modewortes bleiben weitgehend ausgeklammert. Einzig Hazem El Mestikawy (geb. 1965), der an der Basler Kunstmesse Scope 2013 durch die AB Gallery vertreten wird, führt die politische Dimension des Begriffs augenscheinlich vor, indem er Worte wie «Transparenz» und «Freiheit» als Schriftzug in seine Arbeiten integriert und verschwinden lässt.

### Der Stoff der Erinnerungen

Mit «Transparent Black Cube» präsentiert El Mestikawy einen an die Kaaba gemahnenden schwarzen Kubus mit einer umlaufenden arabischen Inschrift, die durch vertikale, leicht hervorspringende Metallstäbe überlagert wird. Bei schrägem Blickwinkel verschwinden das Schriftbild und dessen Inhalt hinter dem starren Metallvorhang, der Assoziationen zu «schwedischen Gardinen» wachruft. Der Spruch selber ist ein verbaler Loop (Anfangs- und Schlusslaut sind identisch), der jeglicher Logik entbehrt, somit einen geistigen Zirkelschluss darstellt. Die dreidimensionalen Werke von El Mestikawy bestehen aus Karton und Papier, wirken jedoch wie in Stein gemeisselt. Sie sind nicht licht, aber hinsichtlich des Materials leichtgewichtig und spielen mit optischen Effekten, die Täuschung implizieren.

Was die Auswahl der Kunstschaffenden anbelangt, so fällt auf, dass sich die meisten im vorgerückten Alter befinden. Mit Jahrgang 1970 ist die Winterthurer Künstlerin Katja Kunz die jüngste und der Basler Bildhauer Ludwig Stocker (geb. 1932) mit seinen 81 Jahren der älteste – und überraschendste. Seine neue Werkgruppe mit Figuren aus Polystyrol in Verbindung mit Glasscheiben ist wohl als ein Abgesang auf die Denkmalkunst zu verstehen.

Mit Heidi Bucher (1926–1993) ist zudem eine verstorbene Pionierin des Environments vertreten. In den siebziger und achtziger Jahren war sie für ihre Latex-Abhäutungen von Interieurs bekannt. Sie kleidete ganze Räume mit Gaze aus und überstrich diese mit Naturgummimilch und Perlmutterpigment, die sich, einmal getrocknet, wie eine Haut ablösen liessen. In den Oxyd-Kunsträumen sind zwei Häutungen aus ihrem Elternhaus in Wülflingen (das sogenannte Herrenzimmer) ausgestellt. Im Rahmen des Veranstaltungsprogramms werden Ausschnitte aus Filmen über die Grande Dame der künstlerischen Konservierung gezeigt.

Während Heidi Bucher ihr Schaffen eng mit ihrer Biografie verknüpfte und ihre Andenken einbalsamierte, setzt sich Monika Gasser (geb. 1952) mit verschiedenen weiblichen Biografien auseinander. Beiden Künstlerinnen gemeinsam ist, dass sie Textilien als «Konservierungsmittel» verwenden. Die von Monika Gasser ausgestellten Kleidchen aus semitransparentem Vlies sind jeweils einer Frau gewidmet, deren Initialen im Werktitel erscheinen. Durch die Einarbeitung von Erinnerungsstücken und aufgestickte Worte ist jedes der rosafarbenen Kleidchen personalisiert. Die Individualität der Frauen wird zusätzlich durch die unterschiedlichen Schnitte der zarten Gewänder betont.

Körper und Massnahmen sind auch zentrale Themen im Schaffen von Barbara Graf (geb. 1963). Die geborene Winterthurerin lebt abwechselungsweise in Wien und Kairo und ist mit Hazem El Mestikawy verheiratet. Ihre momentanen Werke sind keine geschneiderten Arbeiten, vielmehr Körperabwicklungen, die sie mit Medizinalbandagen vorgenommen hat. Die hängend präsentierten Gazebahnen weisen Abdrücke von exponierten Stellen ihres Körpers auf, die zunächst zeichnerisch festgehalten und dann nachgenäht wurden. In einem zweiten Schritt tauchte die Künstlerin die Gaze in Wasser, wodurch diese nahezu durchsichtig wurde und somit die Fadenzeichnung stärker in Erscheinung treten lässt. Zwei Fotoserien dokumentieren diese Aktion.

### **Licht- und Schattenspiele**

Wenn es um Transparenz in der Kunst geht, darf der Doyen Hugo Suter (geb. 1943) nicht fehlen. Von ihm sind nicht nur zwei bravouröse Installationen zu sehen, sondern auch «Lichtzeichnungen» in graviertem Sperrholz und Glasätzungen. Die Installationen bilden vorn den schönen Schein ab, zum Beispiel eine japanisch anmutende Tuschmalerei mit Bambus und Fels. Doch ein Blick hinter die «Mattscheibe» (geätztes Glas) offenbart die Realität: Das verschwommene Bild rührt von einer skurrilen Anordnung von Fotokamera und Filmstreifen her. Durchsichtigkeit garantiert somit nicht den wahrhaften Durchblick. Und wer auf Transparenz insistiert, so scheint uns die Wandzeichnung von Alex Herzog (geb. 1958) zu sagen, erreicht das Gegenteil. Die psychogrammatiscche Spur erweckt den Eindruck, als ob jemand mit dem Grafitstift die Wand habe durchschlagen wollen.

Mit zauberhafter Leichtigkeit greifen Ursula Hürlimann (geb. 1941) und Sonya Friedrich (geb. 1960) das Thema Transparenz auf. Ursula Hürlimann hat eine stillebenhafte Situation mit Werkstattgegenständen und Glasobjekten installiert, die im Schein der Lampe ein poetisches Schattenbild an die Wand werfen, und Sonya Friedrich lässt ihr durch ein hölzernes Räderwerk angetriebenes Mobile im Projektionslicht drehen, so dass die Schnickschnack-Sachen sowohl im Raum wie der Wand entlang tanzen. Und mit einem Augenzwinkern hat Martin Senn (geb. 1960) im Geviert eines Prellbocks draussen neben den Bahngleisen einen von Bierflaschen gesäumten Schrebergarten mit Küchenkräutern eingerichtet. Vielleicht für diejenigen, die gern mal zu tief ins Glas schauen?

Winterthur, Oxyd (Wieshofstr. 108), bis 30. Juni.

---

Cavegn, Lucia Angela. "Kunst der Transparenz." *Neue Zürcher Zeitung*, May 31, 2013.

Translated by Alessandra Gabaglio, April 4, 2014.

Not for publication.

### **Art of transparency**

Lucia Angela Cavegn

Transparency behaves like love: to ask for it is easier than to live it. Transparency and mystery exclude themselves. Diaphanous material has the power to capture light.

The exhibition 'Review – Cross View: Transparency as an Artistic Theme' [Durchsicht – Quersicht: Transparenz als Kunstthema] at the Oxyd-Kunsträume [art spaces] in Winterthur has assembled artworks by 8 female artists and 6 male artists. The majority are from the German-speaking part of Switzerland and work with transparent materials such as glass, textiles, synthetic materials, and paper. The curators, Peter Grüter and Peter Killer, examine the theme of transparency from an aesthetic point of view: transparency as a visual experience. The controversial aspect of the buzzword remains widely excluded. Only Hazem El Mestikawy (b. 1965), who is represented at the Kunstmesse Scope 2013 in Basel by AB Gallery, presents its political dimension since, in his artworks, he integrates and dissolves words such as 'transparency' and 'freedom'.

### **The fabric of memories**

With 'Transparent Black Cube,' El Mestikawy presents a black cube reminiscent of the Kaaba with an Arab inscription that surrounds it, and overlaid by slightly vertical leaping metal bars. At an oblique angle, the inscriptions and its content disappear behind the rigid metal curtain, which evokes the association with 'schwedischen Gardinen' [Swedish Curtains]. The quote itself is a verbal loop (initial and final sounds are identical), is illogical, and represents a spiritual circular reasoning. The three dimensional works by El Mestikawy are made from paper and cardboard but they look like carved stone. They are not light, but are light-weight in terms of material and play with optical effects, which implies deception.

In terms of the selection of artists, it is noticeable that most of them are at an advanced age. Born in 1970 in Winterthur, Katja Kunz is the youngest, and the Basel sculptor Ludwig Stocker (b. 1932), at 81 years old, is the oldest and most surprising. His new group of artworks, figures of polystyrene combined with glass layers, has to be understood as a farewell to monumental art.

With Heidi Bucher (1926-1993), a defunct pioneer of the Environment art is also represented. In the 70s and 80s, she was known for her latex 'skinnings' of interiors. She covered entire rooms with cloth and colored it with natural rubber latex and pearlescent pigments, which, once dried, was peeled as a skin. In the Oxyd-Kunsträume two molts of her parents' home in Wülflingen (the so called Herrenzimmer studio) are exhibited. During the program, film sections about the *Grande Dame* of art conservation will be screened.

While Heidi Bucher closely connected her work with her biography and molted her memories, Monika Gasser copes with different women's biographies. What the two artist have in common is that they use textile as a 'preservative.' The small semi-transparent fleece clothes presented by Monika Gasser are dedicated to women, whose initials are mentioned in the titles. Through the incorporation of these pieces of memories and embroidered words, each pink tiny dress is

personalized. The individuality of each woman is further emphasized by the different cuts on the delicate garments.

Body and mass are also central themes in the oeuvre of Barbara Graf (b. 1963). She was born in Winterthur and lives between Vienna and Cairo, and she is married to Hazem El Mestikawy. Her current works are not tailored, but bodily developments, which are done with medical bandages. The exhibited hanging gauze strips have imprints of exposed parts of her body, which were, at first, drawn and then sewed along. In a second step, the artist dipped the gauzes in water, thus they became nearly transparent and the thread drawings were more visible. There are two series of photographs documenting this action.

### **Shadow and light plays**

When it comes to transparency in art, the doyen Hugo Suter (b. 1943) should not be missed. By him there are not only two brilliant installations, but also the so called 'light drawings' engraved in plywood and glass etching. Seen from the front, the installations form a beautiful appearance: for example a Japanese ink wash painting with bamboo and rocks. But a look behind the matt screen (etched glass) reveals the reality: the blurred image is provoked by a bizarre arrangement of photo camera and film. The transparency does not guarantee a truthful view. And the wall paintings by Alex Herzon (b. 1958), which seem to insist on transparency, only achieve the opposite. This psychological trace gives the impression that someone has wanted to hit the wall with a graphite pencil.

With magical lightness Ursula Hürlimann (b. 1914) and Sonya Friedrich (b. 1960) touch on the issue of transparency. Ursula Hürlimann has installed a still life-like setting with atelier equipment and glass objects, which through the lamp's light, throws a poetic shadow on the wall. Sonya Friedrich lets her 'mobile' with a wooden train wheel turn into a projection light so that the bells and whistles dance both in space and along the wall. And with a wink, Martin Senn (b. 1960) installed in a buffer stop outside next to the train tracks, an allotment garden with culinary herbs beer bottles trees. Maybe for those who like to look too deeply into the glass?